

## Stimmen aus der HBF142 nach der Filmdrehwoche



Ich habe viel gelernt, und es kommt alles viel besser rüber, wenn man selbst an so einem Friedhof steht, als wenn man es nur im Fernsehen sieht.

Ich fand die Projektwoche sehr interessant und lehrreich. Man bekam Eindrücke von den Folgen von Krieg, die man sonst in der Schule nicht bekommen hätte. Man konnte sich in die Lage der Flüchtlinge versetzen und ihre derzeitige Situation verstehen. Es war erstaunlich zu sehen, wie gut sie schon Deutsch konnten.

Die Kranzniederlegung war ein sehr emotionales Erlebnis und ich fand die dort herrschende Atmosphäre sehr beeindruckend.

Ein Highlight war der Umgang mit den jungen Flüchtlingen, da ich vorher noch nicht so einen direkten Umgang mit den Flüchtlingen hatte.

Durch die Dreharbeiten mit den Flüchtlingen habe ich neue Freunde gewonnen. Die zwei Tage in Belgien waren sehr informativ. Ich habe sehr viel über den Ersten Weltkrieg erfahren und hatte sehr viel Spaß auf der Fahrt.

Mich hat die Projektwoche sehr bewegt, besonders die Arbeit mit den Flüchtlingen.

In den Medien hört man von den Geschehnissen in Syrien, Afghanistan, Irak, Eritrea usw. Man kann es nicht richtig ermessen, denn man sieht es nur im Fernsehen. Aber es spielt sich gerade in dem Moment alles ab...Eine Parallelwelt! Wenn die Flüchtlinge aber vor dir stehen und über ihre Schicksale erzählen, fängst du wenigstens mehr an zu begreifen, dass das alles wahr ist und sich das alles gerade abspielt.

Ich habe durch die Fahrt sehr viele Eindrücke gewinnen können, dadurch kann ich mich auch viel besser in die Flüchtlinge hineinversetzen.

Ich finde es schrecklich zu sehen, unter welchen Bedingungen manche Flüchtlinge leben müssen. Denn auch Flüchtlinge sind Menschen und jeder Mensch hat die Würde und das Recht auf ein schönes Leben.

Durch die Drehwoche in Belgien habe ich sehr viele Eindrücke gesammelt. Ein sehr wichtiger Punkt für mich war, durch die Orte, die wir besucht haben, besser zu verstehen, wie die Menschen sich damals, auch sehr viele junge Menschen, gefühlt haben.

Die Konfrontation mit dem Leid der Vergangenheit und dem Leid der Flüchtlinge zeigt einem, wie gut wir es heute haben.

Der Vergleich zwischen Krieg damals und Krieg heute ist sehr interessant.

Es ist erschreckend zu sehen, dass Menschen in meinem Alter in Kriegen kämpfen.

Diese einzelnen Geschichten kommen im Fernsehen einfach nicht so rüber als wenn man direkt davor steht, oder wenn man Face to Face mit dem Flüchtling darüber redet.